

# Die Last der Propheten

Verkündigungsbrief vom 28.06.1987 - Nr. 25 - Mt 10,37-42

(13. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 25-1987**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

In seiner Jüngerunterweisung verlangt Jesus von seinen Schülern mehr Liebe zu ihm, dem Gottessohn, als zu Vater und Mutter. Man muß demnach Gott mehr lieben als seine Stellvertreter auf Erden. Und das sind die Eltern für ihre Kinder, wie es das vierte Gebot voraussetzt. Es folgt die Ermahnung zum Kreuztragen. Wer ihr nicht nachkommt, verdient es nicht, ein Jünger des Herrn zu sein. Man muß jederzeit bereit bleiben, sein irdisches Leben um Jesu willen zu verlieren, damit man das ewige gewinnen kann. Das gilt für alle. Wer aber die von Jesus Gesandten aufnimmt, der nimmt Jesus selber auf. Und das wird nun auf die echten Propheten übertragen.

Es handelt sich - und das gilt für den Alten Bund genauso wie für den Neuen - um Männer und Frauen, die Gott selbst zu jeder Zeit auserwählt und beruft für besondere Aufträge. Sie erhalten Erkenntnisse, die sie nicht aus eigener Kraft haben, um sie an die Menschen weiterzugeben. Ihre Mitteilungen und Botschaften müssen im Neuen Bund mit dem apostolischen Glaubensbekenntnis übereinstimmen. Sie beleuchten es aus der Sicht Gottes für die jeweiligen Bedürfnisse einer bestimmten Zeit.

Die besonderen Offenbarungen der Propheten weisen auf jene Aspekte der allgemeinen Offenbarung Gottes hin, die man vergessen und verdrängt hat. Wer nun so gearteten Propheten Gehör schenkt, dem verspricht der Heiland den gleichen Lohn, wie ihn diese echten Propheten zu erwarten haben. Nicht von Menschen, sondern von Seiten Gottes. Interessant ist nun, daß der Herr die Frage der Aufnahme seiner Propheten wie in einem Atemzug mit dem Kreuztragen zur Sprache bringt. Es ist nach allen Erfahrungen geradezu ein Charakteristikum für echte Propheten, daß ihr Leben und Wirken ein Kreuz ist.

Der wahre Prophet hat eine Botschaft göttlichen Ursprungs vorzutragen und zu verteidigen. Die Menschen wollen nicht darauf hören, weil solche Botschaften ihnen nicht schmeicheln. Man wird verfolgt und klagt über sein Los.

- *Jeremias* hadert mit Gott und wirft ihm vor, er habe ihn betört.
- *Ezechiel* spürt Gottes Hand schwer auf sich lasten.
- *Isaias* wird sich bei seiner Berufung der drückenden Last seiner Sündhaftigkeit bewußt.
- *Jeremias* lebt im Bewußtsein seiner Jugend und Schwäche.

**Der Mund des Propheten ist Werkzeug Gottes. Und Gott verlangt die Mitteilung der Wahrheit, sei es gelegen oder ungelegen.**

Das bringt Krisen und Prüfungen mit sich, innere Kämpfe. Depression und Niedergeschlagenheit, Bitterkeit und Grimm kommt über *Jeremias*, der einmal seiner

Berufung fast untreu geworden wäre. Denn er will von Frieden reden, muß aber vor allem Volk dessen Kriegszustand vor Gott beim Namen nennen.

- Die wahren Propheten mußten immer neu die Erfahrung machen, daß ihrem Wirken kein Erfolg beschieden war. Die Sendung des *Isaias* führt sogar im Gegenteil zur Verhärtung des auserwählten Volkes.

Den falschen Propheten, die nicht Gott gesandt hat, die im eigenen Namen reden, die ihrem eigenen Geist folgen, geht es besser. Man jubelt ihnen zu und klatscht Beifall. Die echten lehnt man ab. Ihr Handeln und Reden endet durchweg mit einem Fiasko.

- ❖ Die israelitischen Könige *Achab*, *Manasse* und *Jojakim* rotten sie aus. Zur Zeit des *Nehemias* ist ihre Verfolgung und Ermordung zur sprichwörtlichen Gewohnheit geworden.

Jesus sagt im Neuen Bund: „*Jerusalem, das du die Propheten ermordest*“... im Verlauf der gesamten Geschichte Israels hat man den Propheten übel mitgespielt. Nie kam es zu einer Massenbekehrung. Im Gegenteil, die meisten Propheten wurden entweder totgeschwiegen oder niedergemetzelt.

Die einzige Ausnahme ist ausgerechnet die heidnische Stadt *Ninive*, der *Jonas* mit Vernichtung gedroht hat, wenn sie sich nicht bekehrt.

- Der Prophet war so überrascht über die große Umkehr mit dem König an der Spitze, daß er vor Gott maulte. So „*normal*“ und selbstverständlich rechnete er mit der Nichtbekehrung, daß die unerwartete Bekehrung ihn zum Lebensüberdruß führte. So wunderlich ist ein allzu menschlicher Prophet, daß ihm die eigentlich doch gewollte und vollzogene Bekehrung zu schaffen macht und ihn aus dem Gleichgewicht bringt. Andererseits offenbart die *Jonasgeschichte*, daß *Ninive* die einzige Ausnahme ist in einer durchgängig anderen Erfahrung.

**Jesu Leben und Wirken ist der absolute Höhepunkt in der Erfahrung der Propheten.** Sein Sühnetod ist der Höhepunkt aller Tatprophetien der Männer Gottes. Als Knecht Gottes läßt sich der Herr wie ein schweigsames Lamm zur Schlachtbank führen.

- Moses legte für das störrische Volk Fürbitte ein, um Gottes Barmherzigkeit zu erbitten.

***Die Fürsprache Christi für alle Völker findet ihren Gipfel in seinem Sühnetod.***

Das aus Liebe freiwillig angenommene Leiden und Sterben ist die Vollendung allen prophetischen Tuns. Die göttliche Fürsprache Jesu hat sich in der Tatprophetie seines Todes vollendet. Damit ist von der Qualität her alles prophetische Sein und Wirken in ihm gekrönt worden.

Die Propheten nennen konkrete Mißstände beim Namen: Betrug, Vorenthaltung des Lohnes, Bestechlichkeit der Richter, Unmenschlichkeit der Gläubiger. Sie sagen dem

Volk oder einzelnen ihre Sünden deutlich auf den Kopf zu. Wie *Nathan* dem König *David*: „*Du bist dieser Mann*“ (der *Urias* umkommen ließ und mit seiner Frau *Ehebruch* beging). Im Namen Gottes stellen sie die Menschen zur Rede. *David* hat bereut und sich bekehrt, so daß die Sache wieder in Ordnung kam. Unterbleibt diese Bekehrung, dann kündigen sie das Strafgericht Gottes an.

Ist die Sünde zur selbstverständlichen Gewohnheit geworden und tief ins Volk eingegraben wie Rost am Eisen oder Farbe in der Haut, dann steht Gottes Strafgericht vor der Tür. Mahnungen und Warnungen sind vergebens. Das Volk hat den Bund mit Gott gebrochen, es steht außerhalb der Gnade.

Ist damit auch Gottes Treue seinem Volk gegenüber Vergangenheit?

- Niemand kann die Frage von sich aus beantworten. Die beiden Propheten *Ezechiel* und *Osee* sagen dazu im Namen Gottes, daß dieser seinen Bund mit Israel nicht aufgekündigt hat. Der Bund gleicht nach *Osee* einer Ehe, in der von Gott aus Liebe und Vergebung über jede Berechnung siegen. Zur Läuterung seiner „*Braut*“ schickt Gott Strafgerichte. Ein Rest des Volkes wird überstehen und überleben. Mit ihm wird der Bund erneuert, wie *Jeremias* ankündigt. Denn Gottes Barmherzigkeit triumphiert, wenn auch nur in den wenigen, die nicht versagt haben.

Diese Einsicht gilt grundsätzlich auch im Neuen Testament. Jesus empfängt nicht nur vom Vater seine Worte, er ist selbst das fleischgewordene Wort Gottes. Er ist in Person die Quelle von Wahrheit und Leben. Das überhebt ihn über alle Propheten, die es auch im Neuen Bund zu allen Zeiten gibt. So enthüllt der Apostel Johannes in seiner Geheimen Offenbarung den sieben Gemeinden von Kleinasien ihren inneren Zustand.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts hat *der hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort* (+1716) das kommende marianische Zeitalter vor der zweiten Wiederkunft Christi prophetisch angekündigt und in seinem Wirken dessen Hauptelemente persönlich vorweggenommen.

- 1917 hat die Königin aller Propheten in *Fatima* die entscheidenden prophetischen Hinweise gegeben zum Verständnis aller Auseinandersetzungen in unserem 20. Jahrhundert. Wer *das Urcharisma von Fatima* mißachtet, versteht nichts von den Hintergrundvorgängen dieser Zeit.

Weil man auf *Fatima* nicht gehört hat, weint die Gottesmutter an so vielen Statuen Tränen. Sie weint nicht um ihretwillen. Sie ist ja für sich im Himmel mit Leib und Seele ewig glücklich vereint mit ihrem göttlichen Sohn. **Sie weint um unseretwillen.**

- Sie weint als die erfolglose Königin der Propheten dieser Zeit, weil wir nicht mehr über unsere Sünden und Verbrechen weinen, weil zu viele Seelen, ohne es selbst zu merken und ohne daß die Priester und Bischöfe sie auf diese schlimmste aller Gefahren hinweisen, die ewige Verwerfung wählen durch ein

Leben von unbereuten und ungesühnten Sünden, die uns die Hölle einbringen.

Ganz anders als Jonas würde sie sich freuen, wenn wir in dieser sehr späten Stunde uns noch besinnen würden.

- Das Los der Stadt *Ninive* könnte uns zuteil werden. Im Alten Testament und zur Zeit Jesu blieben die jüdische Hierarchie und die Mehrheit der Juden im Unglauben verstockt. Heute tut dies die Mehrheit der Christen. Die jüdische Hierarchie hat Jesus verworfen, die katholische verwirft seine Mutter.

Gerade in Deutschland schweigt man praktisch alle prophetischen Erscheinungen und Botschaften Mariens tot.

**Und damit unterschreibt man das eigene Todesurteil, wenn nicht Schlimmeres.**

Echte und wahre Propheten sind immer Kreuzträger. Denn die Sünde hat sich in denen, die viele Gnaden verspielen, festgesetzt. Sie will nicht weichen. Und Satan, ihr Urheber, läßt so leicht nicht ab von den Seelen, die er durch die Verführung zur Sünde auf seine Seite gebracht hat.